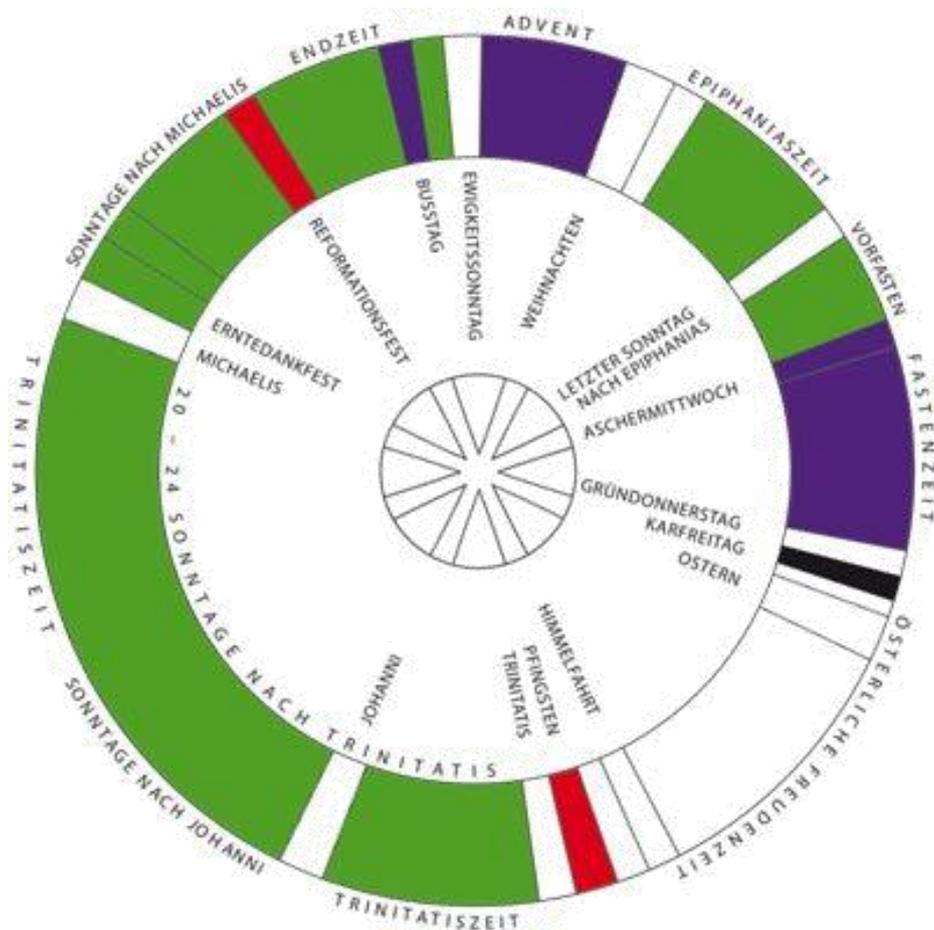


# Feste und Feiern im Kirchenjahr

Zusammengetragen von Daniela Eichhorn,  
zusammengestellt von Niklas Kreppel



## Quellen:

Hahn, Udo: Ostern, Gütersloh 2001;

Heinz-Mohr, Gerd: Lexikon der Symbole, Düsseldorf 1979;

Mack, Cornelia ed.: Das große Buch von Weihnachten, Neuhausen/Stuttgart 1998;

Moser, Dietz-Rüdiger: Bräuche und Feste durch das ganze Jahr, Freiburg 2002;

von Gynz-Rekowski, Georg: Der Festkreis des Jahres, Berlin 1981

sowie verschiedene Internetquellen; u. a. :

<http://kirchenjahr.bayern-evangelisch.de/buss-und-betttag.php>

<http://kirchenjahr.bayern-evangelisch.de/kalender.php>

[http://www.evangelische-gesamtkirchengemeinde-tuebingen.de/uploads/pics/Liturgischer\\_Kalender.jpg](http://www.evangelische-gesamtkirchengemeinde-tuebingen.de/uploads/pics/Liturgischer_Kalender.jpg)

## Christi Himmelfahrt

Insgesamt währt die Osterzeit 50 Tage und endet mit dem Pfingstfest. Davor aber gibt es noch ein letztes Fest zu feiern bevor dann mit dem Trinitatisfest, dem Fest der Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist, endgültig der liturgische Alltag in der Kirche beginnt, und das ist das Fest Christi Himmelfahrt. Wird der Ostersonntag als erster Tag mitgezählt, wird Christi Himmelfahrt immer 40 Tage nach Ostern gefeiert und damit 10 Tage vor Pfingsten. An diesem Fest wird die Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel begangen. Die beiden wesentlichen Belegstellen hierfür finden sich in Lukas 24,50–53 und in Apostelgeschichte 1,1–11, in denen zu lesen ist, dass sich der auferstandene Christus während 40 Tagen nach seiner Auferstehung vor seinen Jüngern zeigte und dann in den Himmel auf den Platz zur Rechten Gottes erhoben wurde (der Platz rechts vom Hausherrn gehörte seit der Antike dem Thronfolger oder dem Ehrengast). In manchen katholischen Kirchen – insbesondere aus der Barockzeit – findet sich darum auch ein Loch samt Seilzug auf Höhe der Decke, durch das man eine Christusfigur während des Gottesdienstes sehr anschaulich in himmlische Gefilde entschwinden lassen kann. Auch zu Christi Himmelfahrt gibt es im Übrigen eine alttestamentliche Entsprechung in 2. Könige 2, 11, in der davon berichtet wird, dass der Prophet Elia nicht starb, sondern in den Himmel aufgefahren ist. Die liturgische Farbe der Osterzeit ist wie bei allen anderen Christustagen ebenfalls weiß.

## Pfingsten

Das Wort kommt von griechisch ‚pentekoste‘ und heißt 50; so benannt, weil es 50 Tage nach Ostern gefeiert wird, was zugleich bedeutet, dass die Osterzeit 50 Tage lang währt. Diese Zeitschiene stammt ursprünglich bereits aus der jüdischen Tradition: sieben Wochen nach dem Passahfest, das am Anfang des Festes der ungesäuerten Brote, dem Beginn der Gerstenernte steht, soll Gott ein neues Speiseopfer, der Weizen, zum Fest der Weizenernte dargebracht werden (vgl. 3. Mose 23, 15). Dieses Fest nennt sich hebräisch ‚Chag Schawuoth‘ und ist ein fröhliches Fest, ein Fest des Tanzes, dem schon zu sehr früher Zeit zugleich als weitere Bedeutung die der Feier der Gesetzgebung am Sinai beigelegt wurde, weswegen zu diesem Fest Thorarollen und –schrein mit Blumen geschmückt werden. (Auch, wenn es hierzulande vor allem dem in voller Blüte stehenden Frühling zu verdanken ist, so gibt es doch eine Parallele dazu auch in unseren Kirchen, die insbesondere an Pfingsten oftmals mit frischem Maiengrün besonders schön geschmückt werden. In der evangelischen Kirche bezieht man sich dabei gerne auf ein Zitat aus Psalm 118, 27, in dem es laut Lutherübersetzung heißt: „Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars.“) In Apostelgeschichte 2,1 wird dieser Tag als Tag des Pfingstgeschehens genannt. An diesem Tag wird Matthias als neuer 12. Apostel hinzugewählt, bevor das Pfingstwunder über die Jünger hereinbricht (Apg. 2, 1-4) Dank des Geistes fangen sie an, in den verschiedensten Sprachen zu sprechen. Daraufhin ergreift Petrus in einer Predigt das Wort, in der er davon spricht, dass sie von Jesu Abschied angefangen nunmehr in der Erwartung seiner Wiederkunft leben. Nach Pfingsten kehrt dann im Kirchenjahr auch bald schon sozusagen der Alltag ein; Mit dem auf das Pfingstfest folgenden Dreieinigkeitssonntag beginnt die festarme Zeit, die Zeit des Wartens auf den Herrn, während derer die Kirche noch heute das tut, was damals schon angelegt war: nämlich sich versammeln, um Gott zu loben, sein Wort zu hören und das Abendmahl/die Eucharistie miteinander zu feiern. Pfingsten ist damit zugleich der Geburtstag der Kirche, deren liturgische Farbe Rot ist, was ein Hinweis auf die im Pfingsttext erwähnten roten Feuerzungen sein könnte; darum werden an diesem Tag auch Altar, Kanzel und Lesepult mit roten Tüchern geschmückt und die Priester in der katholischen Kirche tragen ein rotes Gewand (was im Übrigen auch für alle anderen die Gemeinde betreffenden Feste, wie z. B. Konfirmationen und Ordinationen gilt). Die Geburtsstunde der Kirche ist Pfingsten aber nicht nur zeitlich im Blick auf den Beginn des öffentlichen Wirkens der Jünger an Christi statt und in seinem Namen (vgl. die Pfingstpredigt des Petrus), sondern auch von seiner Bedeutung her, steht doch das Pfingstwunder am Anfang der Entwicklung der Kirche von einzelnen auf das Gebiet Israels beschränkten ersten Gemeindegruppen hin zu einer das ganze römische Reich durchdringenden neuen Glaubensbewegung. Damit wird dann auch zugleich ein großer Bogen vom

alten zum neuen Testament, von der Sprachenverwirrung beim Turmbau zu Babel hin zum Sprachenwunder in Jerusalem, geschlagen. Mit Pfingsten ist dank des Heiligen Geistes (des von Jesus seinen Jüngern verheißenen Trösters und Begleiters) eine neue Menschheit (vgl. auch den bereits im 1. Schöpfungsbericht erwähnten Geist Gottes, den Ruach Gottes, der da über den Wassern schwebt) angelegt. Und so wird an Pfingsten nicht zuletzt der Heilige Geist gefeiert, was dem Fest dann auch im Hinblick auf die Dreieinigkeit von Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist, die damit endgültig vollendet und offenbart worden ist, einen ganz eigenen weiteren Bedeutungsgehalt gibt. Bezeichnend für den Heiligen Geist sind die 7(!) Gaben, die er gibt und die in so manch einem Pfingstlied besungen werden. Sie gehen zurück auf eine Stelle aus dem AT, nämlich Jesaja 11, 2f, in der sie wie folgt benannt werden: Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissen, Frömmigkeit, Gottesfurcht. Symbol des Heiligen Geistes ist die Taube, was sich auf die in allen 4 Evangelien vorkommende Schilderung der Taufe Jesu bezieht, in der der Geist Gottes in Gestalt einer Taube erscheint. Dem israelischen Fest vergleichbar, bekam das Pfingstfest zugleich Bedeutung im landwirtschaftlichen Jahreslauf, war Frühjahrs- und Maienfest mit Vogelschießen und Turnieren und Zeitpunkt des Almauftriebs, des Beginns der sogenannten Sommerweide, woher denn auch der Ausdruck: ‚geschmückt wie ein Pfingstochse‘ kommt.